

Lucie Friedlaender

wurde 1894 in Berlin als Tochter von Toni Friedlaender (geb. Levin; 1869-1931) und Dr. Julius Friedlaender (1861-1914) geboren. Sie hatte zwei jüngere Schwestern; Hertha gelang die Emigration nach Australien, Lotte Gerda wurde nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Über Lucie Friedlaenders Ausbildung und Beruf ist wenig bekannt; zwischenzeitlich war sie Miteigentümerin der Handelsgesellschaft A.E. Friedländer.

Als verfolgte Jüdin war sie spätestens ab Februar 1943 untergetaucht: in Kleinmachnow bei einer Cousine, zusammen mit ihrer ehemaligen Freundin Rose Ollendorff und Käte Laserstein in einer Wohnung in Charlottenburg und dann ab Dezember 1943 in einer Laube in Schmargendorf. Anfang 1945 wurde Lucie Friedlaender mit Rose Ollendorff und Käte Laserstein von Elisabeth Wust in deren Wohnung aufgenommen, wo sie über das Kriegsende hinaus blieb. Im August 1945 nahm sich Lucie Friedlaender das Leben. Bestattet ist sie im Familiengrab auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee; Feld G4.

Quellen: Entschädigungsakten Friedlaender, Laserstein, Ollendorff / Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten Berlin, Entschädigungsbehörde; Tagebuch Elisabeth Wust / Archiv des Jüdischen Museums Berlin; Gedenkstätte Stille Helden in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin.

Rose Ollendorff

wurde 1904 als Tochter von Betty und Hugo Ollendorff in Berlin geboren. Ihre Schwester Charlotte konnte mit der Mutter in Kopenhagen die deutsche Besatzung und Verfolgung überleben; der Vater war 1929 gestorben.

Rose Ollendorff war Lehrerin für Französisch, Geschichte und Sport und wurde als Jüdin 1933 aus dem staatlichen Schuldienst entlassen. Bis zur Schließung aller jüdischen Schulen unterrichtete sie an der Privatschule von Luise Zickel und lernte dort Käte Laserstein kennen. 1939-1941 lehrte sie an der Schule für "nichtarische" Kinder von Pfarrer Grüber; ab November 1941 leistete sie bei Siemens Zwangsarbeit. Zur Deportation am 17. Januar 1942 vorgesehen, tauchte sie unter; so lebte sie über zwei Jahre in der Laube ihrer ehemaligen Lehrerin Gertrud Kopitsch, zusammen mit Lucie Friedlaender und Käte Laserstein.

Im Mai 1945 zog sie mit der Letztgenannten in deren Wohnung nach Steglitz. Rose Ollendorff nahm ihren Beruf als Lehrerin wieder auf und unterrichtete bis zu ihrem Tod 1960. Bestattet wurde sie im Familiengrab ihrer Freundin Käthe Zipfel.

Quellen: Entschädigungsakten Ollendorff, Laserstein / Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten Berlin, Entschädigungsbehörde; Nachlass Lotte Laserstein / Berlinische Galerie

Käte Laserstein

wurde 1900 als Tochter von Meta (geb. Birnbaum, 1867-1943, KZ Ravensbrück) und Hugo Laserstein (1858-1902) in Preußisch-Holland im heutigen Polen geboren; 1912 Umzug nach Berlin. Studium in Berlin und München, wo sie 1924 promovierte. Sie veröffentlichte drei literaturhistorische Arbeiten, bevor sie Lehrerin für Deutsch, Englisch und Kunstgeschichte wurde. Als "Dreiviertel-jüdin" 1933 aus dem staatlichen Schuldienst entlassen, unterrichtete sie an den Jüdischen Privatschulen Zickel und Goldschmidt. Vor einer drohenden Verhaftung verließ sie im Juli 1942 ihre und ihrer Mutter Wohnung, tauchte unter und konnte - meist zusammen mit ihrer Freundin Rose Ollendorff - in verschiedenen Verstecken überleben. 1945 zog Käte Laserstein mit "Olly" zusammen, wurde wieder Lehrerin, bevor sie 1946 nach Schweden ging, zu ihrer Schwester Lotte, die dorthin emigriert war. Nach acht Jahren kehrte Käte Laserstein nach Berlin zurück, in ihre alte Steglitzer Wohnung und unterrichtete bis zu ihrem Tod 1965 an der Getraudenschule, heute Halvorsen Schule. Käte Lasersteins Grab befand sich auf dem Parkfriedhof Lichterfelde.

Quellen: Landesarchiv Berlin; Entschädigungsbehörde Berlin; Riksarkivet; Nachlass Lotte Laserstein / Berlinische Galerie; Lotte-Laserstein-Archiv Krausse, Berlin; Archiv Kublitz-Kramer; Zeitzeug:innen-Interviews.